

CCC-Film Berlin im eigenen Atelier.

In diesen Tagen hat die CCC Berlin mit den Dreharbeiten für ihren Film "Maharadscha wider Willen" im eigenen Atelier Berlin-Spandau, Verlängerte Daumstr. 16, begonnen. Aus der früheren Kampfstoff-Fabrik ist ein ideales Film-Atelier geworden. Der Gebäudekomplex umfasst über 10.000 qm und enthält 2 Hallen von 506 qm (Höhe 10 m) und 411 qm (Höhe 12 m), sowie ein modernst eingerichtetes Synchron-Atelier (ca. 100 qm). Dazu kommt ein Freigelände von ca. 35.000 qm.

Es erhebt sich die Frage: Wozu ein neues Film-Atelier in Berlin? Hier die Antwort:

Die CCC kam im vorigen Jahr als einzige rein Berliner Firma auf 3 Filme. Es waren dies die Filme "Mädchen hinter Gittern", "Man spielt nicht mit der Liebe" und "5 unter Verdacht". Der letztgenannte Film wird am 3. März in Stuttgart uraufgeführt. Es hat sich bei der Herstellung von 3 Filmen innerhalb eines Jahres gezeigt, wie schwierig es ist, terminlich zu disponieren, wenn man als Produzent von einem einzigen Atelier abhängig ist. Tatsächlich gab es in Westberlin bisher nur ein einziges Film-atelier, das Filmstudio in Tempelhof. Nun hat aber die CCC die Absicht, in diesem Jahr nicht nur wieder auf drei, sondern auf vier oder fünf Filme zu kommen. Voraussetzung hierfür ist eine ganz präzise Planung, und Voraussetzung für diese ist terminliche Dispositionsfreiheit, die nur bei eigenem Atelier besteht. Es ist bezeichnend, dass jene beiden westdeutschen Firmen, die die meisten Filme machen, die Real-Film und die Junge Film-Union, über eigene Ateliers verfügen. Einer der Gründe, aus denen sich die CCC zur Schaffung eines eigenen Ateliers entschloss, ist also die Notwendigkeit terminlicher Unabhängigkeit, die zur Durchführung eines Jahresprogramms von etwa fünf Filmen unerlässlich ist und die beim Vorhandensein nur eines einzigen Ateliers nicht gegeben wäre, wohlgerne, wenn man seine Produktionstätigkeit auch weiterhin auf Berlin beschränken will, und die CCC hat diese Absicht. Dass das Filmstudio Tempelhof zwei Monate leer stand, besagt demgegenüber nur wenig. Denn in kurzer Zeit - bei Beginn der neuen Produktionssaison - wird es wieder so kommen, dass mehrere Produktionsfirmen sich gleichzeitig ins Atelier Tempelhof einmieten möchten. Dann wird gerade jene Verstopfung

wieder eintreten, die ein kontinuierliches Arbeiten so erschwert, wenn nicht unmöglich macht.

Ein weiterer Grund für den Entschluss der CCC zur Schaffung eines eigenen Ateliers war der, dass sie glaubt, im eigenen Atelier auf die Dauer wesentlich billiger produzieren zu können als im gemieteten Atelier. Die CCC verfügt z.B. über einen eigenen Lampenpark und über eine eigene Tonapparatur, die im gemieteten Atelier allein über 1.000,- DM täglich kostet. Angesichts der rapiden Rückläufigkeit des Kinogeschäfts ist aber die radikale Senkung der Produktionskosten das Gebot der Stunde. Wenn man die Verleiher-Abrechnungen von heute mit denen vor einem Jahr vergleicht, gehört wirklich Mut dazu, überhaupt noch Filme zu machen. Wie kritisch die Lage ist, ergibt sich daraus, dass in ganz Westdeutschland einschliesslich Westberlin ausser dem Film, den die CCC soeben begonnen hat, augenblicklich nicht eine einzige Spielfilm-Kamera in Tätigkeit ist. Unter diesen Verhältnissen ist es von grösster Bedeutung, durch die Produktion im eigenen Atelier ca. DM 50 - 60.000,- pro Film einsparen zu können, zügiges Arbeiten vorausgesetzt.

Allen zum Pessimismus zwingenden Zeichen zum Trotz hat also die CCC in der kurzen Zeit von praktisch 2 1/2 Monaten und mit relativ geringen Mitteln eine Anlage geschaffen, die sich wohl sehen lassen kann.

Es ist nicht die Absicht der CCC, dem Filmstudio Tempelhof Konkurrenz zu machen. Im Gegenteil, man kann nur wünschen, dass zum Wohl der schwer um ihre Existenz ringenden Berliner Filmleute und zum Wohl der Berliner Wirtschaft stets beide Ateliers, Tempelhof und Spandau, belegt sein möchten, wobei das CCC-Atelier auch anderen Firmen zur Verfügung stehen wird.

Wenn die CCC in Spandau mit den Dreharbeiten beginnen konnte, so ist das ein Beispiel dafür, was Privatinitiative zu leisten vermag. Die CCC beschäftigt heute fast 200 Leute, darunter über 100, die vordem arbeitslos waren.

Es ist bemerkenswert, dass die CCC diese Leistung ohne einen einzigen Pfennig aus öffentlichen Mitteln vollbracht hat. Vom Magistrat war bei allem guten Willen seiner beiden Filmreferenten keinerlei Investitionskredit zu erhalten. Nun, die CCC hat nicht auf fremde Hilfe gewartet. Sie hat sich selbst geholfen und

damit vielen Menschen, deren sehnlicher Wunsch es war, wieder arbeiten zu können.

- - -

Nun noch ein paar Angaben über das Produktionsprogramm der CCC:

Der soeben begonnene Film "Maharadscha wider Willen" persifliert das Geschehen um jenen Wunderfriseur, den es im Ausland tatsächlich gibt und dessen Kleinstadt zu einem internationalen Wallfahrtsort geworden ist für unzählige, mehr oder minder prominente Glatzenträger aus aller Herren Länder. In den Hauptrollen: Olga Tschechowa, Kurt Seifert, Sonja Ziemann, Rudolf Prack, Ivan Petrovich, Rudolf Platte, Georg Thomalla, Hubert von Meyerinck, Henry Lorenzen, Walter Gross, Bruno Fritz, Hans Schwarz, **Gina Presgott**, die in dem CCC-Film "Mädchen hinter Gittern" als "Würmchen" einen so sensationellen Erstlingserfolg hatte, und -- erstmals vor der Kamera - Rita Paul und Rudi Schuricke. Regie Akos von Ratony. Musik Friedrich Schröder.

Es ist der CCC gelungen, einen der namhaftesten, wenn nicht den namhaftesten deutschen Filmautor für ihre Produktion zu gewinnen: R.A. Stemmlé. Stemmlé hat mit der CCC einen Ausschliesslichkeitsvertrag geschlossen für zunächst ein Jahr, in welchem er für die CCC zwei Drehbücher schreibt und eine Regie führt. Darüber hinaus hat es Stemmlé übernommen, die CCC auch bei der Planung und Durchführung ihrer übrigen Produktion laufend zu beraten. Die Produktion der CCC wird also vom nächsten Film ab im Zeichen der Zusammenarbeit mit Stemmlé stehen.

Für diesen nächsten Film schreibt Stemmlé zurzeit das Drehbuch. Er trägt den Titel "Epilog". Die Regie hat Helmut Käutner übernommen. Käutner und Stemmlé haben seit 15 Jahren den Wunsch, einmal zusammenzuarbeiten. Dieser Wunsch geht endlich in Erfüllung. Damit dürfte ein künstlerisch hoch bedeutsamer Film zu erwarten sein.

Anschliessend folgt der Film "Die Spur führt nach Berlin", ein authentischer Film über die grösste Geldfälscheraffaire des Jahrhunderts. Der Film wird international besetzt werden, ähnlich wie im "Dritten Mann". Das Drehbuch schreibt zurzeit der bekannte Journalist Curt Riess unter Benutzung des vorhandenen Tatsachenmaterials. Mehrere bedeutende Auslandsfirmen bewerben sich um eine Beteiligung an der Herstellung und Verwertung dieses Films.

Als weitere Filme sind vorgesehen "Der Mann von drüben", "Drei Teufel" und "Rhapsodie der Jugend". Sämtliche Drehbücher liegen bereit.

Soweit steht das Programm der CCC für die nächsten fünf Filme. Finanzieren wird sie diese Filme mit Hilfe des Berliner Stadtkontors. Bei dieser Gelegenheit sei die grosse Unterstützung dankbar anerkannt, die das Berliner Stadtkontor der Berliner Filmproduktion zuteil werden lässt. Wäre das Berliner Stadtkontor nicht vor einem Jahr in die Bresche gesprungen, so wäre Berlin keine Filmstadt mehr. Dies war allerdings auch der einzige Entschluss von praktischer Bedeutung, der für die Berliner Filmproduktion nach dem Zusammenbruch gefasst wurde, ein Entschluss, der um so höher zu veranschlagen ist, als er einer Industrie zugute kam und kommt, deren Finanzierung nicht zu den eigentlichen Aufgaben des Stadtkontors gehört. Besonderer Dank gebührt auch dem Filmreferenten des Amtes für Wirtschaft im Berliner Magistrat, Herrn Dr. Hoffmann, der sich ein grosses Verdienst erworben hat bei den erfolgreichen Bemühungen, das Stadtkontor für die Berliner Filmproduktion zu interessieren. In diesem Zusammenhang sei erneut festgestellt, dass die Gelder, die das Berliner Stadtkontor der Berliner Filmproduktion zur Verfügung stellt, keine öffentlichen Mittel sind. Aeusserungen zu Gunsten einer Einschaltung der öffentlichen Hand bei der Auswahl der mit Hilfe des Stadtkontors zu verfilmenden Stoffe sehen also am wirklichen Sachverhalt vorbei. Die Gelder des Stadtkontors sind keine Subventionen. Es handelt sich vielmehr um regelrechte Bankkredite, die doppelt und dreifach zu besichern sind und für die Produktionsfirmen mit ihrem gesamten Vermögen, auch dem ihrer Inhaber, geradezustehen haben.

Die CCC hat als einzige Produktionsgesellschaft von Anfang an nur in Berlin gearbeitet und will, wie schon gesagt, auch künftig nur in Berlin arbeiten. Mit der Einrichtung eines eigenen Ateliers, also mit der Festlegung auf Berlin, hat sie ihren Glauben an die Aufwärtsentwicklung Berlins dokumentiert. Sie glaubt, damit zugleich einen wertvollen Beitrag zur Wiedererringung der alten Stellung Berlins als Filmstadt geleistet zu haben. Es ist ihr eine Freude, für einen grossen Teil der Filmleute, die unserer Stadt treu geblieben sind, Arbeit schaffen zu können.

Es wird ihr Anliegen sein, trotz der beschränkten Mittel auch möglichst viel Komparserie zu beschäftigen, um die Not zu mildern, die gerade in dieser Sparte besonders herrscht. Bei dem jetzigen Film wird sie ca. 100 Komparsen beschäftigen können. Es wird das Bestreben der CCC sein, trotz der fast erdrückenden Auslandskonkurrenz hier in Berlin Filme mit Niveau zu machen, die geeignet sind, dem deutschen Film auch im Ausland wieder Geltung zu verschaffen.